

Jesus am See von Tiberias

Teil 1

Referent	Christian Briem
Ort	Niederdresselndorf
Datum	02.07. - 04.07.2004
Länge	01:11:38
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb027/jesus-am-see-von-tiberias

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Dankeschön, Kittler.

Liebe Geschwister, als der Herr Jesus das Werk am Kreuz von Golgatha durch sein Sterben vollbracht hatte, war er am ersten Tag der Woche auferstanden, siegreich über Tod und Teufel.

Ehe er gen Himmel fuhr, hat er während 40 Tagen auf der Erde sich den Gläubigen und nur ihnen sichtbar gemacht.

Im Ganzen sind es zwölf Erscheinungen des Herrn Jesus, die uns die Heilige Schrift berichtet, wenn wir die Erscheinung dem Apostel Paulus gegenüber mit einrechnen.

[00:01:05] Wir möchten uns mit der Hilfe des Herrn heute Abend und wenn er Gnade schenkt auch an den beiden kommenden Abenden mit jener wunderbaren Szene beschäftigen.

Einer dieser zwölf, die sich am See von Tiberias ereignet hat und die Johannes in seinem Evangelium am Schluss berichtet.

Wir wollen heute Abend also mal beginnen mit Johannes 21, Vers 1.

Nach diesem offenbarte Jesus sich wiederum den Jüngern am See von Tiberias.

[00:02:02] Er offenbarte sich aber also die Heilige Schrift.

Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Cana in Galiläa war, und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren beisammen.

Simon Petrus spricht zu ihnen, sie sprechen zu ihm, auch wir gehen mit dir.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Schiff und in jener Nacht fingen sie nichts.

Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer.

Doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus sei.

Jesus spricht nun zu ihnen, [00:03:02] Kindlein, habt ihr wohl etwas zu essen?

Sie antworteten ihm, nein.

Er aber sprach zu ihnen, werfet das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus und ihr werdet finden.

Da warfen sie es aus und vermochten es, vor der Menge der Fische nicht mehr zu ziehen.

Da sagt jener Jünger, welchen Jesus liebte, zu Petrus, es ist der Herr.

Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtelte das Oberkleid um, denn er war nackt, und warf sich in den See.

Die anderen Jünger aber kamen in dem Schiffelein, aber nicht weit vom Lande, sondern bei 200 Ellen und zogen das Netz mit den Fischen nach.

[00:04:02] Als sie nun ans Landort stiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer liegen und Fisch darauf liegen und Brot.

Jesus spricht zu ihnen, bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voll großer Fische, 153 auf das Land. Und wie wohl ihrer so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Jesus spricht zu ihnen, kommet her, frühstückt.

Keiner aber von den Jüngern wagte ihn zu fragen, wer bist du, da sie wussten, dass es der Herr sei.

Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen und gleicherweise den Fisch.

Dies ist schon das dritte Mal, [00:05:02] dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.

Soweit für heute Abend das Wort Gottes.

Man hat von kritischer Seite aus behauptet, dass das letzte Kapitel des Johannes-Evangeliums eine Hinzufügung sei.

Dass es nicht von ihm selbst geschrieben sei, sondern irgendein späterer Jünger von ihm habe das geschrieben. Man folgert das daraus, dass Kapitel 20 mit so gewissen abschließenden Worten aufhört.

Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus getan und so weiter. Das ist so eine Art Zusammenfassung, [00:06:01] sodass man diesem falschen Gedanken Raum gab.

Ich werde zu zeigen versuchen, liebe Geschwister, wie absolut dieses 21. Kapitel zum Evangelium nach Johannes gehört.

Dass es ohne dieses Kapitel unvollständig wäre.

Übrigens hat am Schluss, das lesen wir zu Gottwild an einem anderen Abend, am Ende dieser Jünger noch gesagt, dass er es sei, der diesen Bericht verfasst habe.

Niemand sonst.

Das ist die dritte Offenbarung, haben wir gelesen in Vers 14.

Das ist schon sehr wichtig. Da sehen wir, dass der Schreiber hier durchaus das, was er vorher gesagt hat, im Auge hat.

Bitte nochmal auf Vers 14 zu gucken. Das ist also ein ganz wichtiger Vers jetzt, den ich mal vorwegnehme. Dies ist schon das dritte Mal, [00:07:01] dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war. Das ist schon das dritte Mal.

Seltsam kann ich da nur sagen.

Das ist nicht das dritte Mal eigentlich. Hat er nicht selber von vier Gelegenheiten gesprochen? Wie ist das?

Ist er nicht zuerst an Maria Magdalene erschienen, dann dort im Obersaal, an dem Abend des ersten Wochentages, und war dann nicht acht Tage später noch ein Thomas? Das war schon das dritte Mal. Und dann kommt hier die Erscheinung am See von Tiberias. Das ist nun doch nach meiner Rechnung das vierte Mal. In Wirklichkeit, liebe Geschwister, ist das siebte Mal. Wer die Dinge ein bisschen genauer kennt, wird mir recht geben, es ist rein chronologisch gesehen, das siebente Mal ist am See von Tiberias wurde Herr Jesus den Gläubigen erschienen. [00:08:03] Und warum sagt er, dies ist schon das dritte Mal? Das sind so Stolpersteine, die für den Unglauben immer ein willkommenes Futter sind, aber die sich nicht eignen, um gegen Gottes Wort vorzugehen. Wer das macht, wird immer den Kürzeren ziehen. Es ist tatsächlich das dritte Mal, so wie er es gesagt hat. Und ich möchte jetzt ganz kurz, und das gehört einfach dazu, wenn man über so einen wunderbaren Abschnitt sich Gedanken machen darf, für erst einmal, geliebte Geschwister, die prophetische Seite dieses Abschnittes zeigen. Er ist komplett oder hochgradig prophetisch.

Ich möchte vorweg, ehe ich damit beginne, noch sagen, bitte schneid jetzt nicht innerlich ab und sag, ja, prophetisch ist mir nicht so interessant, das ist das Praktische viel lieber. Prophetisch ist sogar sehr viel höher als alles Praktische. Warum?

Weil die Prophetie direkt vom Herrn Jesus spricht und davon spricht, was Gott mit diesem Sohn seiner Liebe [00:09:05] als Mensch gesehen machen will.

Das wird uns sehr deutlich werden, wenn wir diesen Abschnitt unter diesem Blickwinkel sehen. Es ist tatsächlich das dritte Mal.

Diese Erscheinung der Maria Magdalene gegenüber war eine Erscheinung dem jüdischen Überrest

damalige Tage gegenüber. Die Maria verkörpert den jüdischen Überrest damals, als der Herr Jesus auf der Erde war. Aber dieser Überrest ging nach den Gedanken Gottes auch in die Versammlung, wie wir so sagen können. Dieser Überrest wurde später am Abend in dem Obersaal gesehen.

Ich möchte dazu bemerken, dass das keine rein apostolische Versammlung war, wie wir uns das meistens vorstellen. Dort in dem Obersaal, wo der Herr Jesus durch die Türen, durch die geschlossenen Türen kam und auf einmal der Mittelpunkt dieser Zusammenkunft war. [00:10:03] Das war keine apostolische Gemeinschaft, sondern wir sehen aus Lukas, dass auch Frauen dabei waren. Es war also eine gemischte Versammlung, so wie wir es heute auch sind, wie nach Gottes Gedanken es ist.

Dieser erste Tag, also die beiden ersten Erscheinungen, scheint mir, schmelzen zusammen in eine. Prophetisch gesehen ist das die Zeit der Versammlung Gottes auf der Erde. Sie ist gekennzeichnet durch die Gegenwart des Herrn in der Mitte der Versammelten, dadurch, dass er Frieden bringt und dass er sie aussendet bis an das Ende der Erde.

Acht Tage später kam der zweite Tag, so gerechnet, nach dem Tag der Versammlung, geliebte Geschwister. Wenn die Versammlung hier weggenommen werden wird, wird Gott wieder anknüpfen mit seinem irdischen Volk. Und dort haben wir den Thomas. [00:11:01] Und Thomas war das erste Mal nicht dabei. Das werden wir noch, so hoffe ich, sehen, warum das jetzt anders war. Thomas war acht Tage später dabei und der Herr Jesus kommt und er sagt, lege deine Hand in meine Seite. Er hatte ja nicht glauben wollen, ohne zu sehen. Aber als er dann den Herrn Jesus sah, geliebte Geschwister, dann hat er geglaubt und dann hat er gesagt, mein Herr und mein Gott, das war Anbetung.

Aber der Herr Jesus ist etwas kühl und sagt, weil du gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind die, die nicht gesehen haben und doch glauben. Da bezieht er sich auf die Zeit vorher, auf unsere Zeit, wo wir nicht sehen und doch glauben. Das ist weit glückseliger. Thomas versinnbildlicht also den jüdischen Überrest später Tage.

Der Überrest aus Israel wird den sehen, den sie durchstochen haben. Sie werden ihn anschauen. [00:12:02] Sie werden ihm zu Füßen fallen und ihn anbeten. Und das wird eine große, große Zeit sein. Der zweite Tag also ist jüdischer in Natur.

Wenn wir zum dritten Tag kommen, und das ist unser Gegenstand heute und so Gott will auch morgen und übermorgen, dann haben wir eine neue Szene vor uns. Das ist am See von Tiberias. Das ist ein römischer Name. Das ist natürlich der See von Galiläa oder der See Geneserit. Das ist immer dasselbe Meer, ein sehr stürmisches Meer. Aber dieses Meer hat hier den Namen Tiberias. Das ist ein römischer Kaiser gewesen, nachdem der See benannt wurde. Sehr passend, meine ich.

Weil nämlich in dem großen Fischzug, der jetzt vor uns kommt und den wir heute gelesen haben, die Zeit des tausendjährigen Reiches angedeutet wird, das Hereinbringen der Nationen, der vielen ungezählten Menschen aus den Nationen.

[00:13:02] Allerdings durch sieben Jünger einen Überrest der Juden. Die Juden werden über die ganze Erde gehen und werden viele, viele Menschen durch das Evangelium des Reiches, wir können auch sagen das ewige Evangelium, zum Herrn Jesus führen. Das ist dieses Netz, das ist der dritte Tag.

Ehe ich jetzt auf Einzelheiten hier eingehe, ist es sehr erstaunlich, dass Johannes überhaupt so

Dispensationen, sag ich einmal, Haushaltungen schildert. Das ist an sich nicht seine Aufgabe gewesen oder nicht seine erste Aufgabe. Wenn wir den Dienst des Johannes mal charakterisieren wollen, dann würden wir sagen, er hatte die Aufgabe, uns die Offenbarung Gottes im Sohn zu zeigen. Das Allerhöchste, was es gibt. Deswegen ist der Dienst des Johannes auch sehr, sehr hoch und erhaben. Dennoch, geliebte Geschwister, war es nach dem Gedanken Gottes, [00:14:06] dass er auch, und das tat er am Anfang und am Ende seines Evangeliums, gewisse Zeitfolgen, Epochen andeutete.

Wenn wir an den Anfang des Evangeliums gehen, dann haben wir dort die Hochzeit zu Kana, Kapitel 2. Das ist wieder so ein arithmetisches Rätsel, wie ich es eben gesagt habe, mit den Erscheinungen. Wer bloß addiert in Johannes 1 und dann zu Kapitel 2 kommt, der wundert sich, denn es heißt, am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana, ein Galilea.

Wie, am dritten Tag?

Wenn ich richtig zähle, sind es fünf Tage. Müsst ihr mal einfach mal lesen. Da war erstmal ein Tag, da kam dann Johannes zum Herrn Jesus, dann heißt es des folgenden Tages, dann heißt es des folgenden Tages und des folgenden Tages [00:15:01] und dann käme jetzt der fünfte Tag, Kapitel 2. Und es heißt, am dritten Tag.

Kann der Johannes denn nicht zählen? Doch, er kann schon zählen.

Nur er zählt anders als wir.

Er lässt den gegenwärtigen Tag damals, den Tag, wo Christus auf der Erde war, beim Zählen weg. Das muss ich eurem eigenen Studium überlassen, sonst reicht mir die Zeit nicht. Ich möchte das jetzt nachschlagen, kann ich jetzt mal nicht. Ich sage es mal so aus dem Kopf, die meisten kennen das ja auch so. Aber jener Tag, geliebte Geschwister, wo da zwei Jünger von Johannes hörten, dass das Lamm Gottes da sei. Und dann kamen sie dorthin und wollten den Herrn Jesus sehen und blieben jenen Tag bei ihm. Das ist der erste Tag, den er zählt. Es ist wieder der Tag der Versammlung. Es ist der Tag, wo wir nicht sehen und glauben. Es ist der Tag, wo wir einen Tag gleichsam beim Herrn Jesus bleiben. Mich berührt das außerordentlich. [00:16:02] Das ist der Tag, wo wir heute leben, in dem wir leben. Wir sind gleichsam beim Herrn Jesus und er bei uns. Sie sahen, wo er sich aufhielt. Das genügte ihnen.

Der nächste Tag war der Tag, es heißt auch wieder der folgende Tag, wo Nathanael auf einmal auf der Bildfläche erscheint. Ein Nathanael, ein vormer Jude. Und er sieht den Herrn Jesus, der Herr Jesus hat von ihm gesprochen und er fällt ihm zu Füßen und sagt, du bist der Sohn Gottes, der König Israels. Und dann kommt die Hochzeit zu Cana. Wieder diese drei Tage, geliebte Geschwister. Zuerst die Zeit der Versammlung, nur kurz angedeutet. Dann in Nathanael, in dem wunderbaren Bekenntnis zum Herrn Jesus als dem König, haben wir den Tag des jüdischen Überrestes, die Bekehrung des jüdischen Überrestes. Und dann der dritte Tag, die Hochzeit zu Cana, wo der Herr Jesus Wein macht, [00:17:02] wo er Freude bringt in Übermaß auf diese arme Erde.

Der Tag des Reiches.

Es ist sehr auffallend, dass also am Anfang und am Schluss des Johannesevangeliums, obwohl es ein Gedanke oder eine Arbeit, sonst eine andere war, er diese Haushaltungen, diese Folge von

Haushaltungen uns zeigt.

Vielleicht darf ich mal eben, ehe ich jetzt das prophetische Bild, wie es hier uns gezeigt wird, noch näher aufzeige, nochmal einen Vergleich machen zwischen Cana, dem Hochzeit zu Cana und dem Fischzug, auch in Cana übrigens, in Galiläa gelegen.

Es sind erstaunliche Parallelen. Und ich möchte einfach auch meine jüngeren Freunde ein bisschen ermutigen, ermuntern, [00:18:01] mal nicht bloß die Bibel zu lesen, das ist nötig, sondern auch mal ein bisschen zu studieren mit Gottes Hilfe, mal ein bisschen tiefer zu forschen, wie wollen wir je uns richtig Genuss haben an der Schrift. Ein Prinzip des Forschens, Geliebte, ist Vergleichen.

Es ist mir unendlich groß geworden. Dadurch, dass man vergleicht gewisse Abschnitte oder Sichtweisen, wird der Blickwinkel gewaltig geweitet.

Das möchte ich gerade mal jetzt versuchen. Wenn wir mal jetzt den Hochzeit zu Cana und der Fischzug am See von Tiberias vergleichen, da fallen eine ganze Menge Parallelen auf.

Die erste ist, dass jeweils als Hintergrund ein Zeugnis eines Menschen über Christus gebracht wird. Ich habe das schon gesagt, Nathaniel zeugt über den Herrn Jesus als den König. Thomas zeugt über den Herrn Jesus als seinem Gott und Herrn. [00:19:05] Beides ist der Hintergrund für das, was dann folgt.

Die Zahl 3 habe ich schon erklärt. Das ist übrigens die Zahl des göttlichen Zeugnisses, des vollkommenen Zeugnisses. Die Zahl 2 ist die Zahl eines angemessenen Zeugnisses. 3 aber ein vollkommenes Zeugnis.

Die Zahl 3 spielt in beiden Geschichten, Erzählungen oder Berichten eine maßgebliche Rolle. Bei beiden Geschehnissen war es Mangel, der vorlag.

Einerseits gebrach es an Wein.

Bei unserer Geschichte hier gebrach es an Fisch.

Sie fingen in jener Nacht nichts. Es war Mangelerscheinung da.

In beiden Gegebenheiten hatte Herr Jesus ein Gebot erlassen.

[00:20:05] Dort sagte er, fülle die steinernen Krüge bis oben an. Und hier erlässt er das Gebot, das Netz auf der rechten Seite des Schiffes noch einmal auszuwerfen.

Dann sehen wir eine wunderbare Fürsorge in beiden. Er macht Wein im Übermaß.

Das heißt, auch sie füllten die Fässer bis oben an.

So versorgte der Herr sie mit Wein. Und hier 153 große Fische.

Warum gerade 153?

Ja, wollen wir mal schauen, ob wir da auch noch was drüber uns denken können. Das greife ich jetzt mal noch nicht vor. Aber jedenfalls eine große Zahl, so viel, dass sie es kaum zu ziehen vermachten. Bei beiden Geschehnissen wird eine Zahl genannt. Sechs steinerne Wasserkrüge und 153.

Meint jeweils etwas anderes, aber jeweils eine Zahl. [00:21:04] Und bei beiden, liebe Geschwister, und das ist das Größte, offenbarte sich der Herr Jesus. In Kana am Ende heißt es, das ist das erste Zeichen, dass Jesus tat.

Diesen Anfang, 2, Vers 11.

Der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit. Er offenbarte dadurch seine Herrlichkeit. Und bei uns haben wir heute dreimal gelesen in unserer Geschichte, dass er sich offenbarte. Und das heißt in Vers 14, dass er sich den Jüngern offenbarte.

Der Herr Jesus offenbart sich. Darauf komme ich noch gleich zurück. Ich darf jetzt mal auf einige Punkte dieser sehr geheimnisvollen Geschichte eingehen.

[00:22:07] Ich möchte schon jetzt sagen, dass ich dann, wenn wir das gesehen haben, mehr auf die Praxis komme. Dieses ganze Kapitel hat hohen praktischen Wert, sogar sehr beglückenden Wert.

Aber ich möchte eben mal die prophetische Seite betrachten.

Es wird gesagt hier, dass sie das Netz auswerfen sollten. Und das Netz, obwohl es sehr viele Fische erhielt, riss nicht.

Wenn wir Lukas 5 betrachten, das ist das erste Mal, wo auch dieser selbe Petrus und seine Kommilitonen einen Fischzug in der Nacht machten und vergeblich machten. [00:23:05] Und als dann der Herr ihnen doch die Fische gab, da heißt es, das Netz zerriss. Hier zerreißt das Netz nicht.

Es ist ein ganz wichtiger Gedanke, der uns auch eigentlich beschämt. In der Zeit, in der wir leben, werden viele Fische durch das Netz des Evangeliums für den Herrn gefangen. Aber die Ordnung der Dinge ist nicht stabil genug.

Das Netz reißt. Alles, was unter unsere Verantwortung gestellt wird, versagt.

Das ist leider so.

So gehen gleichzeitig viele Fische verloren, gehen wieder ins Meer. Ich habe nicht gesagt, dass Gläubige verloren gehen. Nicht falsch zu verstehen. Ich sage einfach, nur die Ordnung, die Gott gegeben hat in der heutigen Zeit, [00:24:04] haben wir nicht aufrechterhalten. Es reißt. Aber wenn der Herr Jesus die Dinge macht, da denke ich immer so gerne an Jesaja 53, das Wohlgefallen Jehovas wird in seiner Hand gedeihen.

Wenn der Herr Jesus, liebe Geschwister, und das muss unser Herz glücklich machen, einmal die Dinge in die Hand nimmt, und er wird das tun, wenn das Reich kommt, dann wird nichts zerreißen. Da wird es zum Wohlgefallen Gottes sein. Da wird alles eine stabile, geordnete Sache sein.

Noch ein Unterschied.

Wenn wir denken an das Gleichnis von den Fischen in Matthäus 13.

Da werden auch Fische gefangen, aber es sind Gute und Böse dabei. Faule und Gute. Und die Faulen, was macht man mit denen? Die werfen sie aus. Die Guten sammeln sie in Gefäße.

[00:25:03] Liebe Geschwister, das ist unsere heutige Zeit. Die Zeit später einmal, von der wir jetzt reden, die Zeit des Reiches wird von anderer Natur sein.

Dann wird niemand hinausgeworfen als Böse.

Es sind alles gute Fische.

Der Herr Jesus wird die Verwaltung der Dinge Gottes vollkommen machen. Das Netz wird nicht reißen. Und es wird auch keine faulen Fische enthalten.

Ich möchte jetzt mal abschließend diesen prophetischen Teil noch das eine oder andere Wort aus dem Alten Testament mal hinzulesen. Aber erst noch vorher einen Gedanken aus Römer 11 anfügen.

In Römer 11 wird etwas ganz Großes gesagt [00:26:01] mit Blick auf Israel und auf die Nationen.

Vers 12 Wenn aber Ihr Fall, also der Fall Israels, der Reichtum der Welt ist und Ihr Verlust, der Reichtum der Nationen, wie viel mehr Ihre Vollzahl?

Also mal mit meinen Worten gesagt, will der Apostel hier andeuten, das Versagen Israels durch Unglauben hat für uns Nationen einen unfassbaren Segen gebracht, weil nämlich Gott sich jetzt uns zugewandt hat und das immer noch tut bis heute. Er sagt aber, wenn sogar der Fall Israels solch einen Segen hervorbrachte für die Nationen, für uns, die aus den Nationen kommen, [00:27:03] wie viel mehr Ihre Vollzahl?

Wenn der Punkt mal kommt, dass Israel nicht nur ein Überrest ist, sondern Israel das Land besitzt, das Gott ihnen geben will, dann wird es einen unwahrscheinlichen Segen haben für die Nationen, die dann auf der Erde leben. Wir sind dann längst im Himmel, das ist eine andere Seite, aber dennoch, so sagt es Gottes Wort. Und wenn auch nur ein Überrest errettet wird, das sagt uns Römer 9, Vers 27, auch ein sehr wichtiger Gedanke, das waren nämlich nur sieben Jünger, liebe Geschwister, das waren nicht zwölf, nur sieben. Ich meine, dass der Heilige Geist andeuten will, es ist ein Überrest. Und doch, er steht für das Ganze. Darf ich das mal, gerade einen Römerbrief noch zeigen, wenn ihr das mal noch aufgeschlagen hättet vielleicht. Römer 9, Vers 27, Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, nur der Überrest wird errettet werden. [00:28:03] Also nur ein Überrest wird es sein. Aber dann gucken wir nach Kapitel 11, Vers 25.

Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, auch dass ihr nicht euch selbst klug dünket, dass Verstockung Israel zum Teil widerfahren ist, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird. Und also wird ganz Israel errettet werden.

Also einerseits ist es tatsächlich nur ein Überrest, aber Gott sieht darin ganz Israel. Und das finde ich sehr beglückend. Ist übrigens auch für unsere heutigen Tage nicht anders. Die Gläubigen, die dem Herrn Jesus folgen und wirklich ihm Treue zu dienen suchen, sind ein Überrest. Aber sie stehen für

das Ganze, obwohl sie nicht das Ganze sind. Aber sie stehen dafür.

Ja, die Segnungen werden sehr groß sein.

[00:29:01] Ich möchte jetzt nicht länger mich noch darüber verbreiten. Nur mal die eine oder andere Stelle lesen, die davon spricht.

Ich möchte dazu noch schnell sagen, liebe Geschwister, dass in der Christenheit dieser Gedanke, dass Israel von Gott her gesehen noch eine Zukunft hat, absolut unbekannt ist. Das ist erschütternd.

Auch die Kirchenväter, angefangen von Augustinus, wie sie heißen, nicht einer von ihnen sieht das überhaupt. Sie sagen, was in der Bibel steht, das erfüllt sich alles heute. Heute in der Zeit der Kirche.

Sie vergeistlichen das. Aber unsere alten Brüder haben immer gesagt und mit Recht gesagt, wenn wir die Unterscheidung Israel und Versammlung nicht mehr machen, geht beide verloren. Dann geht die Schönheit der Versammlung verloren und auch die Schönheit Israels.

Nein, geliebte Geschwister, Gott hat eine Absicht mit diesem irdischen Volk. Wir haben heute Abend bei unseren Gastgebern [00:30:02] über einen Bruder gesprochen, der Jude war, jedenfalls mindestens war er Halbjude, Bruder Eduard Kogut. Und ich kann mich gut entsinnen, dass er mir immer sagte, weißt du, das Volk Israel kann gar nicht untergehen.

Gott bewahrt sie, aber er bewahrt sie fürs Gericht. Das hat mich damals sehr getroffen. Er bewahrt sie fürs Gericht.

Wenn das Gericht ausgeübt ist, dann kommen die Tage der Segnung. Liebe Freunde, Gott wird seinen Sohn hier auf der Erde, wo er durch sein irdisches Volk verworfen wurde, von den Menschen missachtet wurde, er wird hier auf der Erde seinen Sohn haben wollen. Und zwar als Mittelpunkt der ganzen Erde. Ja, sogar der ganzen Schöpfung. Das wird Gott sich nicht nehmen lassen. Und er wird dazu das Volk Israel benutzen. Er wird gleichsam reiten auf dem Prachtwagen seines willigen Volkes.

Jetzt lese ich mal vielleicht zwei, drei Stellen. Dann machen wir mit diesem Gedanken Schluss. [00:31:03] Da wollen wir ein bisschen praktisch werden. Zuerst mal aus dem Psalm 67.

Das sind nur so kleine Splitter, aber sie zeigen in diese Richtung, die wir jetzt gerade besprochen haben. Psalm 67, Vers 7, letzter Vers.

Gott wird uns segnen, und alle Enden der Erde werden ihn fürchten. Hier steht es, alle Enden der Erde. Das sind diese Menschen, diese Fische, die aus dem Völkermeer durch die Juden gefangen werden.

Alle Enden der Erde werden teilhaben an dieser wunderbaren Segnung. In dem nächsten Psalm, Vers 68, haben wir in Vers 31 wieder einen etwas deutlicheren Hinweis.

Vers 31.

[00:32:01] Es werden kommen die Großen aus Ägypten. Äthiopien wird eilend seine Hände ausstrecken zu Gott. Hier sehen wir auch Ägypten, Äthiopien, heute alles heidnische, fremde, muslimische Länder sogar. Sie werden kommen in jenes Reich.

Jetzt eine letzte Stelle aus dem Propheten Jeremia. Ich glaube es ist Kapitel 3.

Ja, Kapitel 3, Vers 17.

Zu jener Zeit wird man Jerusalem den Thron Jehovas nennen, und alle Nationen werden sich zu ihr versammeln, wegen des Namens Jehovas in Jerusalem.

Alle Nationen.

Gott wird sie bringen, von wer weiß woher, und wird sie in Israel und durch Israel segnen.

[00:33:06] Ja, vielleicht darf ich mich damit jetzt mal begnügen.

Mir persönlich bedeutet mehr und mehr diese Sichtweise, die die Heilige Schrift uns auch im Neuen Testament zeigt, sehr, sehr viel.

Es ist wahr, dass die Segnung der Kirche, der Versammlung höher liegt. Das ist wahr. Aber es ist auch sehr groß, dass Gott gleichsam die Melchisedek bringen wird, der Brot und Wein für die ganze Menschheit herausbringen wird, an jenem Tag.

Wenn wir jetzt diesen Abschnitt mal ein bisschen praktisch anschauen, und ich glaube das müssen wir auch tun, es wird mir immer wichtiger und eigentlich klarer, dass Gott uns nicht nur Unterricht geben will in Prophetie oder in einem anderen Gegenstand. [00:34:03] Das will er schon. Er will schon, dass wir die Dinge mehr so sehen, wie er sie sieht. Aber ich denke, dass er immer uns auch rein persönlich etwas zu sagen hat, auch aus diesem Abschnitt. Er enthält eine Fülle praktischer Belehrungen, die wir uns jetzt mal mit Versuchens anschauen wollen.

Nach diesem offenbarte sich Jesus wiederum den Jüngern.

Nach diesem ist in der Schrift, vor allen Dingen aber hier im Johannes-Evangelium immer so ein Einschnitt. Er betrachtet das bisher Gesagte, überblickt es und sagt jetzt nach diesem.

Was war denn nach diesem? Da war der Thomas, der Ungläubige, wie man ihn nennt. [00:35:02] Jetzt offenbart sich der Herr Jesus noch einmal. Liebe Geschwister, es heißt nicht, die Jünger haben ihn gesehen, sondern es heißt, der Herr offenbarte sich.

Das wird dreimal gesagt. Im Vers 1 zweimal, Vers 14 das dritte Mal. Er offenbarte sich.

Das bedeutet, liebe Geschwister, dass man den Herrn Jesus nicht hat sehen können. Das ist so. In Auferstehung konnte man ihn nicht mehr sehen, es sei denn, durch seine eigene Macht und durch seinen Willen gab er sich zu erkennen. Die schon zitierte Stelle aus Apostelgeschichte 1, dass er während 40 Tagen von den Jüngern gesehen wurde, bedeutet nicht, dass sie ihn ständig gesehen haben. Durchaus nicht. Aber der Herr hat von Gelegenheit zu Gelegenheit sich ihnen gezeigt.

Das hängt mit seinem Auferstehungsleib zusammen. [00:36:02] Das sind Geheimnisse, die wir nur berühren, aber nicht verstehen können. Er hatte einen Körper, mit dem er essen konnte, wenn er wollte, aber er musste nicht essen. Er konnte durch die geschlossenen Türen kommen, obwohl es ein Leib war. Und mit diesem Leib war er an sich unsichtbar. Nur wenn er es wollte, offenbarte er sich. Und ich meine, dass das eine Bedeutung auch für uns heute hat, liebe Freunde. Wenn wir den Herrn Jesus sehen wollen, wenn wir von ihm etwas genießen wollen, dann geht das nur, wenn er es sich offenbart. Wir können nicht mit eigener Kraft ihn uns einfach so anschauen. Ich glaube, dass wir das vergessen. Gerade Freunde, die sich hinter das Wort Gottes, sich damit ernstlich beschäftigen, sind in Gefahr zu übersehen, dass nicht ihr Studium es ist oder ihr Ernst, das es anerkennenswert. [00:37:05] Aber das ist es nicht, wodurch wir den Herrn Jesus sehen. Er muss sich offenbaren.

Wir sehen das ganz ergreifend schon in der Geschichte Abrahams. Das ist uns ja auch geläufig.

Aber das ist uns nicht immer so nahe. Es heißt dort ausdrücklich, dass er ihm erschien. Bei den Therabinden Manres oder wo. Er erschien ihm. Und was war das Ergebnis davon, dass Jehova Gott dem Abraham erschienen war? Er baute einen Altar.

Seht, Geschwister, das ist der Punkt, um den es geht. Wenn der Herr sich uns offenbart, in seiner Gnade offenbart, dann ist das Ergebnis Anbetung.

Es gibt keine Anbetung. So kühn bin ich, das zu behaupten. Es gibt keine Anbetung. Es sei denn, Gott offenbart sie vorher. Und der Gedanke ist so groß, dass wir ihn mehr versuchen sollten zu erfassen, geliebte Geschwister.

[00:38:01] Ich habe schon oft gesagt, vielleicht hier auch schon mal, dann mag man es mir verzeihen, dass ich als junger Bruder immer sehr erschüttert war über das, was unsere alten Brüder geschrieben haben. Das kommt ja mal vor.

Ich war überhaupt nicht einverstanden mit Bruder Kelly, als er Folgendes sagt, in einem seiner Bücher. Es liegt nicht im Wesen Gottes, sich zu offenbaren. Punkt.

Da war ich außer mir.

Hat der Bruder recht oder hat er nicht recht? Doch, er hat recht.

Wenn wir bedenken, dass zurückliegende Ewigkeiten vergangen sind, wenn man überhaupt von Vergehen sprechen kann. Wir sind immer präsent bei Gott. Aber sagen wir mal, die zurückliegenden Ewigkeiten hat sich Gott nicht offenbart.

Als er es dann doch tat, und auf diesem kleinen, unbedeutenden Planeten Erde tat, in seinem Sohn tat, liebe Freunde, das war einfach unfassbar. Und das ist und bleibt unfassbar. Die Menschen mögen gucken, wo sie wohnen im Universum, ob sie irgendwo Spuren von Leben finden. Ich sage euch, sie werden keins finden. [00:39:01] Nur auf der Erde war der Heiland und nirgends sonst. Hier hat er Gott offenbart. Und wenn wir etwas von Gott kennen heute, ein wenig jedenfalls, dann weil Gott sich offenbart hat in dem Sohn. Und sieh mal, das ist so wichtig, er will sich auch dir, wir sind Kinder Gottes, wir haben das Leben Gottes, wir haben die Fähigkeit, Gott zu genießen.

Er will sich dir persönlich offenbaren. Und das finde ich hier so großartig. Der Herr Jesus kommt noch

einmal, und er offenbart sich den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbart es sich aber also.

So, jetzt kommt ein Doppelpunkt.

Ist ja seltsam alles, was ja überhaupt das ganze Kapitel ist, ist geheimnisvoll.

Unsere alten Brüder, Brüder haben gesagt, mysteriös.

Nun soll mysteriös nicht heißen, [00:40:02] dass irgendwie was Magisches da oder so sei, sondern es heißt einfach geheimnisvoll.

Warum das alles hier so war, weiß, kann man gar nicht erklären, aber es liegt ein Schleier des Geheimnisses über alles, was jetzt vor uns kommt. Der Herr Jesus kommt also zu ihnen. Er offenbart sich auf folgende Weise. Simon, Petrus und Thomas, genannt Zwillings, und Nathanael, der von Cana an Galiläa war, und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Punkt. Seltsam. Sie waren zusammen. Ja, die erste Frage erhebt sich, wo kommen denn die Jünger eigentlich her? Habt ihr darüber schon mal nachgedacht? Nein, lasst mich mal anders anfangen. Wer wird zuerst genannt? Petrus. Hab ich eigentlich erwartet. Petrus an erster Stelle. War doch immer so. Augenblick mal. Petrus war böse gefallen.

[00:41:04] Er hatte dreimal seinen Herrn verleugnet.

Er hat die einmalige Gelegenheit, über die wir noch sprechen wollen, so Gott will, den Herrn Jesus zu bezeugen, als es galt, loyal zu sein, als es galt, treu zu sein und treu zu ihm zu stehen, verpasst.

Er hatte sie verpasst.

Trotzdem steht Petrus an erster Stelle. Warum, geliebte Geschwister? Ich glaube, weil Gott uns die Reihenfolge der Gnade zeigen will. Das ist oft so wunderbar. Wie hätten Petrus längst für abgeschossen erklärt. Aber die Aufzeichnung hier des Heiligen Geistes lautet, sie waren zusammen und zwar unter erster Freund Petrus.

Wenn das nicht Gnade ist, der nächste ist auch ein sehr interessanter Mann, über den haben wir schon gesprochen, Thomas.

[00:42:04] Schau ich noch mal nach Kapitel 20, da heißt es in Vers 24, Thomas, aber einer von den Zwölfen, genannt Zwillings, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

Warum war der eigentlich nicht da? Wissen wir nicht.

Aber liebe Geschwister, jetzt war er da. Es heißt ausdrücklich, Thomas war, als sie zusammen waren, dabei.

Ich habe den Eindruck, dass Thomas etwas gelernt hat.

Wisst ihr, Geschwister, es gibt Momente, ich kenne das aus meinem Leben durchaus, wo ich festgestellt habe, dass ich etwas versäumt habe. Ich werde manche Punkte nie vergessen. Meine Frau kennt das.

Punkte, wo ich versagt habe, wo ich hätte etwas tun sollen, oder wo ich hätte hingehen sollen, oder da sein sollen, und ich war nicht da.

[00:43:01] Ich kann es nie wieder gut machen. Thomas war auch nicht da. Aus welchem Grund auch immer. An den ersten Tagen der Woche war er nicht bei den Elfen. Aber jetzt war er da.

Er hat gelernt. Er hat gelernt, dass manches Versäumnis uns nötigt, Konsequenzen zu ziehen. Und Thomas, so scheint es, hat jetzt größten Wert darauf gelegt, bei den Aposteln zu sein.

Wenn wir das so übertragen auf unsere Zeit, wir haben heute keine apostolischen Versammlungen mehr, aber wir haben doch Versammlungen, wo wir uns um Herrn Jesus hin versammeln, wo er selber in der Mitte ist, das glauben wir ganz sicher. Und liebe Geschwister, wenn man mal gelernt hat, dass jedes Versäumnis Verlust ist, kann man die Zusammenkünfte so leicht nicht mehr versäumen.

[00:44:04] Man sieht hier und da so eine Neigung, bei jedem kleinen Dreck zu sagen, ich kann heute nicht. So fängt es an.

Ich kann heute nicht.

Man hat nur verloren jedes Mal, wo man nicht dabei war. Mich beglückte es. Es heißt ja, sie waren zusammen. Und Thomas an zweiter Stelle genannt. Er hat was gelernt. Er schätzte jetzt mehr als je.

So können wir folgern, dieses Zusammensein mit den Aposteln.

Da war ein gewisser Nathanael da. Den haben wir auch schon gehört. Er begegnet uns nur in Johannes 1, wie schon erwähnt.

Dieser Nathanael muss ein sehr frommer Mann gewesen sein. Ich glaube, ohne es jetzt unbedingt zu behaupten, aber ich glaube, dass Nathanael der Bartholomäus ist, von dem Joch Matthäus spricht in Kapitel 10. [00:45:01] Wir wüssten sonst gar nicht, wer Bartholomäus und wer Nathanael ist. Wir können davon ausgehen. Ist jetzt nicht so sehr wichtig. Aber er war auch ein Mann der Gnade, der den Blick während der Verwerfung des Herrn auf der Erde für den Herrn Jesus geöffnet bekam. Er war übrigens von Cana in Galiläa. Da spielt sich ja auch gerade diese Szene hier im See von Genezareth ab. Übrigens, ihr solltet euch ruhig mal so einen kleinen Atlas nehmen. Das gibt es heute alles gut zu kaufen. Dann wird das alles sehr viel interessanter. Ich komme aber gleich darauf zurück auf Cana in Galiläa und den See Genezareth. Dann waren auch die Söhne des Zebedeus. Das ist aber auch interessant. Wer ist denn das? Jakobus und Johannes.

Das ist das einzige Mal im Evangelium nach Johannes, wo sich Johannes nicht zu erkennen gibt.

Wo er nicht sagt, der Jünger, den Jesus liebte. [00:46:03] Sonst nennt er sich immer so. Aber an dieser Stelle und er selber verschwindet.

Söhne des Zebedeus, das sind ja die Fischerleute. Merken wir uns mal, das ist ganz wichtig. Das sind die Fischerleute. Und zwei andere, wer das war, wissen wir nicht. Im Ganzen also sieben Jünger. Sie waren dort zusammen.

Ich habe mich gefragt, wie kommen die da eigentlich hin? Da komme ich auf meine Landkarte. Was wir vorher gelesen haben, hat sich alles in Jerusalem abgespielt. Jetzt sind wir auf einmal in Galiläa an dem galiläischen Meer. Wenn man die Karte anschaut, ist das eine ganz schön große Entfernung. Vom Norden bis zum Süden hoch.

Wie kommen die Jünger eigentlich dorthin, habe ich mich gefragt. [00:47:04] Was machen sie dort an dem See von Tiberias?

Habt ihr eine Antwort?

Wollen wir mal Matthäus 28 aufschlagen?

Ich glaube, da haben wir die Antwort.

Der Herr Jesus erscheint dort in beiden Frauen.

Sie umfassen seine Füße und huldigen ihn. Dann heißt es in Vers 10. Da spricht Jesus zu ihnen, fürchtet euch nicht.

Geht hin, verkündet meinen Brüdern, dass sie hingehen nach Galiläa. Und da selbst werden sie mich sehen.

Das ist die Erklärung, geliebte Geschwister, warum die Jünger dort waren. Sie sind nach Galiläa gegangen, weil der Herr Jesus sie dorthin bestellt hatte.

[00:48:06] Sie sollten dort warten auf ihn, bis er zu ihnen kam.

Wenn wir das im Hintergrund haben, dann fragt man sich wohl, wie kommt jetzt Petrus dazu, auf einmal zu sagen, ich gehe hinfischen. War das gut?

Manche meinen, er hat Hunger gehabt, sie mussten sich Fische fangen. Ich bin da komplett anderer Meinung.

Petrus war nicht auf der Höhe des Glaubens.

Der Herr Jesus hatte sie hinbeschieden nach Galiläa, aber offenbar, geliebte Geschwister, hatte er etwas gewartet. Er war nicht so gleich gekommen.

Wenn ich dich frage, was tust du, sagst du, ich warte auf den Herrn. Wunderbar. [00:49:05] So sagen wir es ja eigentlich auch gar nicht. Ich kenne solche, die sprechen immer so ganz sehr fromme Aussprüche. Meistens ist es gar nicht viel dahinter her. Wer so viel fromm spricht, der ist meistens gar nicht so fromm, zu meiner Erfahrung. Wer wirklich auf den Herrn wartet, der spricht gar nicht viel davon. Nur, leider stellen wir fest, dass wir eigentlich auf den Herrn warten sollten, und es wird uns die Zeit zu lang.

Petrus trat einen Kardinalfehler. Er fiel zurück auf jene Tage, wo er Fische gefangen hat.

Er hatte nicht mehr im Auge, dass der Herr Jesus ihn davon weggerufen hatte, vor Jahren schon. Er

hat ja nicht gesagt, komm, ich nehme dich hier weg. Du sollst nur noch Menschen fangen, Fische aus Menschen. Du sollst Menschenfischer werden. Hatte Petrus diese Berufung vergessen?

[00:50:04] Oder hat er vielleicht gedacht, ich habe so den Herrn verunehrt, ich werde das nie mehr tun können? Das weiß ich nicht. Aber fest steht, dass er zurückgefallen ist in seine alte Beschäftigung.

Was der Herr mit Sicherheit nicht wollte. Und als der Herr Jesus dann kam, da haben sie ihn nicht erkannt.

Liebe Geschwister, das ist ein Bild, eine Warnung für uns.

Wenn wir nicht wirklich mit dem Herrn wandern, wenn er nicht wirklich unser Herz erfüllt, wenn er uns ein wenig auf die Probe stellt, dass er nicht so schnell kommt, wie wir dachten, dass er käme, dann ist die Gefahr gewaltig groß, dass wir zurückfallen in alte Bindungen, in Dinge, die vor unserer Bekehrung uns kennzeichneten.

[00:51:01] Das Erschütternde ist, dass er es war, der sagt, ich gehe hin fischen. Und dass ein einziger reichte, dass die ganze Gemeinschaft, die ganze Gesellschaft dasselbe tat.

Liebe Geschwister, ein Gedanke legt sich mir hier immer sehr aufs Herz. Das ist dieser. Das sehen wir hier handgreiflich.

Jeder von uns beeinflusst die anderen. Das ist so. Das will Gott sogar so.

Aber er will, dass es ein guter Einfluss ist.

Ist euch das klar, dass euer Benehmen, meins genauso, wenn ich euer sage, dann kann ich auch sagen unser Benehmen, dass unsere Art, wie wir uns benehmen und wie wir unseren Weg gehen, dass das einen Einfluss nimmt auf andere. Ob du das willst oder nicht, es ist so.

[00:52:05] Petrus hat einen nicht guten Einfluss ausgeübt. Und das Erschütternde ist, dass die Jünger gar nicht fragen, ja Petrus, sag mal, fängst du wieder mit dem Alten jetzt an? Hat der Herr nicht gesagt, er kommt?

Nein, die machen alle mit.

Wir lernen hier das Erschütternde, dass bloß ein Bruder bekannt genug sein muss, dass wenn er etwas Falsches macht, ihm eine ganze Schar hinterherläuft. Haben wir das nicht leider auch erlebt.

Je größer der Einfluss ist, den ein Bruder hat, desto gefährlicher ist es, wenn er in die falsche Richtung geht. Verhängnisvoll. Die Masse folgt ihm.

Jetzt werden hier absolut gewarnt davor, dass wir Brüdern folgen und nicht dem Herrn. [00:53:01] Und wenn Brüder eine Meinung haben, und die kommt uns seltsam vor, dann sollten wir fragen, sag mal, wie kommst du dazu? Das kann ich überhaupt nicht vereinbaren mit dem, was ich aus der Schrift kenne. Dann können wir ihm helfen. Aber einfach hinterher gehen. Hier war es so. Und eine ganze Gruppe, sieben Apostel, gingen in die falsche Richtung.

Die gingen also aufs Meer, fuhren geübte Leute.

Ich stelle mir das sehr plastisch vor. Das war derselbe blaue See wie früher, vor dreieinhalb Jahren. Genauso wie früher. Da waren noch die ganzen Boote von ihrem Vater. Da waren sie alle noch. Aber die kannten sie. Die Netze, wie das geht, das wussten die. Jetzt machen wir ein Fisch zu heute Nacht. Das wird mir zu lang her.

In jener Nacht fingen sie nichts.

Eine alte Erfahrung. Die Geschichte wiederholt sich. [00:54:03] Ich habe schon Lukas 5 erwähnt. Die Geschichte wiederholt sich. Auch die Geschichte des Versagens wiederholt sich. Wir lernen oft nichts draus. Sie fingen nichts. Es waren geübte Leute, die wussten, wie man das macht. Ein Leben lang waren sie vertraut mit ihrem Handwerk.

Aber es war vergeblich. Wir lernen hier, liebe Freunde, dass unser Weg fruchtlos bleibt, wenn wir nicht auf den Wegen des Herrn gehen, wenn wir uns selber aussuchen, was wir machen, wenn wir selber meinen, den Zeitpunkt und den Ort unseres Wirkens festlegen zu können. Das können wir nicht. Versuchen wir es, wird es fruchtlos bleiben.

Wie gnädig. In jener Nacht kam der Herr Jesus nicht zu ihnen. Nein.

[00:55:08] Er ließ sie da sich abrappeln.

Sie mussten zu der Erkenntnis kommen, dass das alles falsch war.

Aber er kommt doch. Und ich bin immer tief beeindruckt von der Liebe des Herrn Jesus, von dieser Gnade.

Er steht da einen Mann am Ufer.

Es wird der Morgen, bricht gerade an.

Der Herr Jesus lässt seine Jünger nicht im Stich. Er wird auch uns nie im Stich lassen, selbst dann nicht, wenn wir eigene falsche Wege gehen. Und so ist es hier auch.

Als der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer. Wir haben gelesen, dass es etwa 200 Ellen waren, also knapp 100 Meter.

[00:56:03] Es ist übrigens gar nicht so sehr nah. Aber auch viel zu nah, um Fische zu fangen. So nah am Ufer fängt man keine Fische. Aber so war das.

Da steht ein Mann. Sie wissen nicht, wer es ist.

Doch wussten Sie nicht, dass es Jesus sei.

Wir haben die gleiche Ausdrucksform in Kapitel 20, Vers 14 bei der Maria Magdalene.

Sie wandte sich zurück und sieht Jesus stehen und sie wusste nicht, dass es Jesus sei.

Wir können daraus schließen, dass der Herr Jesus nicht ohne weiteres erkennbar war. Das möchte ich doch auch meinen.

Obwohl er nicht immer nicht erkannt wurde.

Als er dort in die Mitte der Jünger trat, wurde er erkannt. [00:57:01] Aber im Allgemeinen wurde er nicht erkannt. Das liegt in schlussnah, mal rein praktisch gesehen, dass er nicht ohne weiteres zu erkennen war.

Weil er seine Gestalt vielleicht veränderte. Und doch, Sie wussten nicht, dass es Jesus sei. Bei der Maria Magdalene, sie war voll tiefer Traurigkeit übermannt. Aber hier war es Unglaube. Sie haben nicht warten können auf den Herrn. Er hatte gesagt, sie würden ihn sehen dort in Galiläa. Und sie kommen nach Galiläa und sie fangen an zu fischen.

So war ihr Blick getrübt. Das ist auch eine Erfahrung, die wir alle schon wohlgemacht haben. Wenn wir nicht nahe beim Herrn Jesus bleiben, liebe Geschwister, dann haben wir keinen guten geistlichen Blick mehr.

Dann erkennen wir nicht, dass es der Herr Jesus ist. Ob wir nicht auch uns fragen müssen, [00:58:02] hat nicht der Herr Jesus auch schon manchmal bei uns im Leben eingegriffen? Ist er nicht auch schon am Ufer gestanden und wir haben nicht gewusst, dass er es war? Hat er uns vielleicht nicht auch manchmal zurecht bringen wollen und wir haben überhaupt nicht gemerkt, dass er es war? Der Blick ist getrübt, so wie wir uns der Welt öffnen. Wir können nicht zwei Herren dienen. Das geht nicht.

Es sei eine Warnung für uns. Selbst ein Johannes, dieser begnadete Mann, von dem wir noch einiges hören werden, so hoffe ich, er auch ist mitgezogen worden in den Mann auf einen falschen Weg. Und auch er hat den Herrn Jesus hier noch nicht erkannt.

Jesus spricht zu ihnen. Wer spricht zuerst?

Sie sehen dort einen Mann. Auf den Gedanken, dass es Jesus sein könnte, kommen sie nicht.

[00:59:01] Ist das nicht erschütternd?

Aber der Herr spricht sie an. Kindlein. Also Kindlein ist ein bisschen unglücklich. Wir waren ja keine Kinder. Im Griechischen steht hier auch ein Wort, was eigentlich Knabe oder Knecht meint. Manche Übersetzer meinen so etwa, er sagt zu Kameraden, so mehr an diesen Leuten oder so. Also nicht jetzt gerade Kindlein. Er benutzt jedenfalls nicht diesen zärtlichen Ausdruck, den er woanders benutzt für seine Jünger. Sie waren von ihm etwas weggegangen. Er lässt sie das fühlen. Und er sagt, Kinder oder Leute, bitte so ähnlich. Die Engländer lagen, Sir, sowas.

Habt ihr wohl etwas zu essen?

Die Fragen haben es ja in sich, im Gottes Wort. Heute auf dem Kalenderzettel hatten wir auch eine, nicht? Die erste Frage, die Gott überhaupt je gestellt hat. Auch die erste Frage im Gottes Wort überhaupt. Wo bist du? Haben wir heute gelesen. [01:00:02] Eine erforschende Frage.

Hier auch eine erforschende Frage. Hat er denn nicht gewusst, dass sie nichts gefangen haben? Doch. Er hat ihnen auch nicht geholfen dabei, bei ihrem eigenen Mühen. Hat er so mal machen lassen.

Aber warum hat er so gefragt? Habt ihr wohl etwas?

Übrigens, das ist eine sehr höfliche Frage, bloß ganz nebenbei. Eine ganz höfliche, liebevolle Frage. Aber er will in ihrem Herzen etwas erreichen. Ich glaube ganz sicher. Er will ihnen bewusst machen, dass sie auf dem falschen Weg waren. Er will ihnen bewusst machen, dass sie nichts haben. Habt ihr wohl etwas zu essen?

Sie müssen bekennen, nein.

Liebe Geschwister, das ist so. Er wollte ihnen 153 Fische schenken.

Aber die Zahl habe ich noch nicht erklärt. Das muss ich noch schnell machen, ja? Jetzt ist es ja wieder prophetisch, ganz schnell zwischendurch. Sonst vergesse ich das dann. [01:01:01] 153, wie kann man die erklären, die 153 Fische? Es gibt zwei Möglichkeiten, die ich kenne. Es gibt vielleicht noch andere, aber die beiden, die ich kenne, sage ich einmal. Jetzt bin ich wieder prophetischer Sichtweise. Das Reinbringen der Nationen, ja, klar. Die Volkzahl der Nationen.

Ich habe gelesen einmal, dass Geschichtsschreiber um die Zeit des Herrn Jesus herum, Josephus und früher und etwas später, sagen, dass es nach ihrem Kenntnis, also sie haben natürlich von dieser Stelle nichts gewusst hier, ist klar, nach ihrer Kenntnis es genau 153 Nationen auf der Erde gibt. Das fand mir wirklich interessant. 153 Nationen gab es nach dem damaligen Wissen der Geschichtsforscher auf der Erde. Wäre ja eine schöne Erklärung. 153 Nationen, sie alle nämlich, werden kommen. Nach Gottes Wunsch und Willen.

Eine andere Erklärung, die habe ich für mich mal mehr gemacht. [01:02:04] 153 ist 144 plus 9.

Oder 12 mal 12 plus 3 mal 3.

Das ist eine gute Erklärung, meine ich. Zwölf ist die Zahl der vollkommenen Verwaltung. Und zwölf mal zwölf, also mit sich multipliziert, wird der Gedanke verstärkt. Bruder Grant hat ja an diesem Punkt viel gearbeitet. Zwölf mal zwölf, also es ist eine Darstellung vollkommener Verwaltung. Und die Zahl drei, es ist die Zahl der Gottheit, die Zahl des göttlichen vollkommenen Zeugnisses. In jener Zeit, liebe Geschwister, wird das Zeugnis Gottes auf der ganzen Erde bekannt sein. Das heißt ausdrücklich, die Erkenntnis Jehovas wird die Erde bedecken, wie das Meer den Meeresboden bedeckt.

Also die Erkenntnis Jehovas wird groß sein in jenen Tagen. Zwölf mal zwölf plus drei mal drei. [01:03:02] Vielleicht sind das so kleine Erklärungen.

Aber ich war jetzt bei der Praxis.

Er wollte Ihnen viel geben. Er wollte Ihnen ein großes Netz voll Fische geben. Aber das ist seine Weise, geliebte, bis heute, dass er uns immer erst das Bewusstsein unseres Nichts bringt.

Dass er uns zeigt, dass wir nichts haben. Sie mussten eingestehen, dass sie nichts haben. Und dann will er Ihnen geben und dann gibt er Ihnen. Das ist auch bei uns so. Er wird uns immer geben, so viel wir können, vertragen können. Wir müssen nur erst mal zu dem Bewusstsein gebracht sein, dass wir nichts haben. Liebe Geschwister, das sind Grundsätze, die sind bis heute wahr.

Noch eine fast abschließende Bemerkung für heute Abend. Ich habe gesagt, der Herr Jesus ist sehr höflich. Er bittet Kindlein, er redet sie an.

Habt ihr wohl etwas zu essen? [01:04:02] Die Antwort ist der Barsch. Der Grieche antwortet im Allgemeinen nicht so wie hier. Nein. Manchmal verrät unsere Antwort, was für einen Geist wir haben. Hier war das so. Diese Barsche, nackte, harte Antwort. Nein. Macht deutlich, dass sie im Augenblick nicht gut anzusprechen waren. Aber liebe Geschwister, der Herr gibt nicht nach. Und ich bin jetzt so groß, was jetzt kommt. Damit möchte ich für heute Abend schließen.

Sie antworten Nein. Er aber sprach zu Ihnen, werfet das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus und ihr werdet wenden. Also er sagt, fangt noch mal von vorne an.

Es ist mir aufgefallen, dass wenn es heißt werfet aus, dass sie das Netz schon reingezogen hatten. Das war schon längst im Schiff. Das heißt, sie hatten längst die Waffen gestrengt. Sie haben gesagt, vergeblich, hat keinen Sinn. Der Herr Jesus sagt, werfet noch mal aus. [01:05:01] Sie machen das. Und zwar auf der rechten Seite. Ist auch nicht ganz unbedeutend, wieder prophetisch. Rechts ist die Seite der Vorrangstellung.

Diese Gesegneten im Reiche meines Vaters, in Matthäus 25, Abvers 31 irgendwo, werden zu Rechten des Herrn Jesus gestellt. Das ist genau das, was wir hier haben. Die Rechte der Macht Gottes.

Aber jetzt mal praktisch gesehen, liebe Geschwister. Hier sehen wir den Herrn Jesus als Gott, den Schöpfer. Wir sehen ihn, wie er die Fische auf die rechte Seite des Schiffes da dirigiert. 153 müssen reinmarschieren in das Netz. So wollte er es. Genau so wollte er es.

Übertragen bedeutet das, liebe Freunde. Für mich ist das ein absolut wichtiger Punkt. Wenn nicht der Herr Jesus die Fische uns ins Netz bringt, bei unserer Arbeit für den Herrn, ist alles vergeblich.

[01:06:01] Es ist nicht unsere Klugheit, es ist nicht unser Wissen, es ist nicht unsere Bereitsamkeit oder irgendetwas, was von uns ist, was uns Fische ins Netz bringt. Ich denke jetzt nicht nur an Bekehrungen.

Das ist natürlich der erste Gedanke. Der Herr bringt Fische in unser Netz. Aber es gibt auch andere Frucht, die er in unsere Reichweite bringt. Eine Arbeit, die er uns machen lässt, zum Segen für andere.

Ich fasse mal den Ausdruck, Fisch ins Netz bringen, etwas weiter auf. Das kann nur er. Und das ist sehr beglückend. Das geht euch alle an, auch die Schwestern. Das ist nicht eine Sache nur von Brüdern. Sondern wir alle dürfen doch für den Herrn arbeiten. Der eine tut das, der andere darf das tun.

Aber es kommt kein einziger Fisch in dein Netz, es sei denn, er bringt ihn hinein. Und das ist so

beglückend, liebe Geschwister. Wenn wir das so in unserem Herzen haben, dann bleiben wir lieber nah bei ihm. [01:07:01] Anstatt eigene Wege zu gehen, dann ist die Nacht vergeblich. Aber dann, wenn wir auf seinem Weg bleiben, dann bringt er uns gerade genug Arbeit in unser Netz. Es hat einmal ein Bruder gesagt, wenn wir für den Herr Jesus arbeiten wollen, wirklich arbeiten wollen, dann müssen wir nicht so weit wohin gehen. Da wo du bist, du wirst gerade genug Arbeit finden. Ist das wahr? Das habe ich erlebt. Du wirst gerade genug Arbeit für den Herrn finden. Wenn du nach Amerika gehen sollst und nach Honolulu, bitteschön, ist auch recht, wenn er das will. Aber du musst nicht weit weg gehen. Vielleicht ganz hier am Ort gibt es viel Arbeit für ein Herz, das offen ist für ihn. Du hast Fische in dein Netz. Und jetzt sagt dieser eine Jünger, jetzt bin ich doch beglückt über diesen Johannes. Es ist der Herr.

Was? Petrus, das hast du nicht gemerkt. Keiner der anderen hat es gemerkt, aber Johannes.

Johannes muss ein besonderer Bruder gewesen sein, wenn ich das mal so sagen darf, ein besonderer Apostel. [01:08:02] Es war der, der in der Brust Jesu lag, noch ganz am Schluss des Evangeliums kommt es noch mal vor. Kapitel 13 hatte er in der Brust Jesu gelegen und hatte das Geheimnis, wer ihn verraten würde, dem Herrn Jesus entlockt. Johannes war es, nicht Petrus. Petrus guckt zu Johannes und Johannes guckt zum Herrn Jesus und sagt, wer ist es, Herr? Dieser Jünger Johannes war nahe beim Herrn, er lag an seiner Brust. Wir hatten im Frühjahr einen Bruder in Ludwigsburg, der war aus Stutthütten, soweit ich weiß. Ist gar nicht so weit weg von hier wohl. Der hat immer gesagt, von alter Freund, der hat zog er weg leider. Wir müssen so nahe beim Herrn Jesus sein, dass wir den Pulsschlag seines Herzens merken. Den Satz habe ich mir gemerkt. Den Pulsschlag seines Herzens.

Johannes war so einer. Und liebe Geschwister, Johannes war der einzige Jünger, soweit ich weiß, der am Kreuz war, oder? [01:09:01] Wer war noch da?

Die Frauen waren da, die vier Marien, ja. Aber Johannes, er war nahe genug am Kreuz, dass der Herr Jesus ihm seine Mutter, dem Fleisch nach, anvertrauen konnte. Nur Johannes.

Welch ein Adel, habe ich gedacht, dass der Herr Jesus seine Mutter, die Versorgung seiner Mutter, diesem Jünger, der noch relativ jung sein musste, anvertraut hat. Wahrscheinlich war der Vater längst tot, Joseph.

Es war derselbe Jünger, können wir in Kapitel 20 lesen, der als erster glaubte, dass der Herr Jesus auferstanden war. Er kam hinein und sah und glaubte.

Johannes war es, niemand sonst.

Dann heißt der Nachsatz, denn sie kannten die Schrift noch nicht, dass Jesus aus den Toten auferweckt werden müsse. Das ist eine allgemeine Bemerkung. Er hat auch erst gesehen und geglaubt. Dennoch, er war der Erste.

[01:10:02] Johannes war also auch der Erste, der erkannte, dass der Mann dort, der am Ufer steht, der Herr Jesus ist. Und er sagt, es ist nicht Jesus.

Die ganze Christenheit spricht von Jesus, wenn sie überhaupt noch von ihm sprechen. Er sagt, das ist Jesus. Nein, er sagt, es ist der Herr.

Liebe Geschwister, ich mache jetzt nicht weiter für heute Abend. Wir wollen morgen vielleicht die Fortsetzung machen. Nur dieses eine noch.

Dieses Wort, es ist der Herr, hat sich mir tief eingegraben.

Wenn der Herr Jesus uns einmal Erfolg schenken sollte in seinem Werk, so oder so, wie es hier war, dann lasst uns sagen, es ist der Herr. Und wenn du mal in der schönen Natur Gottes bist, [01:11:03] und bei euch ist es eine schöne Gegend, wenn ich hier durchfahre, dann sage ich immer, es ist der Herr. Das ist auch von ihm. Und wenn deine Sorgen kommen, und wenn alles so widerläuft, wenn vielleicht schwere Wege auf uns kommen, wenn alles anders kommt, als wir dachten, liebe Geschwister, dann lasst auch uns sagen, auch dann, es ist der Herr.